

In sechs Abschnitten verfolgt Rulands die Entwicklung der Gnadenlehre Rahners, beginnend bei frühen patristischen und spirituellen Texten bis hin zu seinem Traktat „*De gratia Christi*“ (Innsbruck 1937/38). Durch penible Textanalysen und -vergleiche zeigt Rulands auf, wie sehr Rahner im neuscholastischen Denken verwurzelt blieb und die „menschliche Natur“ molinistisch als „in sich selbst vollständige und abgeschlossene Substanz“ verstand, der gegenüber sich die Bestimmung auf ein übernatürliches Ziel „im Sinne eines ‚Dekretes‘ Gottes“ (89) verhielt. Die Gnade Gottes ist in dieser Konzeption Rahners eine der natura lapsa „letztlich äußerliche (und so extrinsizistische) Größe“ (123), und auch frühe Belege für die Verwendung des Terminus „innerst übernatürlich existentialer Bereich“ (erstmals im Aufsatz „*Priesterliche Existenz*“ aus dem Jahr 1939; veröffentlicht in: SzTh III, 285–312 [vgl. 128]) sind noch kein Hinweis auf eine Überwindung der traditionellen Gnadenlehre: „Bis 1949 beschreibt Rahner das Verhältnis von Natur und Gnade immer noch als Aufbrechen der in sich gerundeten, sich selbst vollendenwollenden Natur durch die Gnade“ (140). Im Beitrag „*Zur Theologie des Todes*“ aus dem Jahr 1949 schließlich heißt es, dass der Tod Christi in der Welt eine Situation bewirkt habe, die „zum Existential aller Menschen geworden“ sei (vgl. 137); Rulands macht deutlich, „dass Rahner hier erstmalig den Terminus ‚übernatürliches Existential‘ im gnadentheologischen Kontext verwendet“ (138).

Erst Rahners Auseinandersetzung mit dem Gnadenverständnis der „*Nouvelle Théologie*“, vornehmlich der Bestreitung des Konzepts einer „natura pura“ durch *Henri de Lubac SJ* in seinem Werk „*Surnaturel*“ (1946), brachte eine Veränderung insofern, als „die zuvor dem einzelnen Christen zugesprochene übernatürlich existentialistische Dimension zu einer nun jedem Menschen innerlichen Bestimmung wird“ (247). Ab Mitte der 50er Jahre schließlich konstatiert Rulands in den Schriften Rahners Ansätze zu einer „Konzeption der aktuellen Gnade als immer und überall angebotener und so als (real-ontologisches) übernatürliches Existential verstandener innerer Gnade“ (258), und erst hier setzt die „Wende“ im anthropologischen Denken Rahners vom metaphysischen Wesen des Menschen zur konkreten personalen Existenz“ (282) ein.

Sehr klar zeigt Rulands auf, dass Rahners These vom „*anonymen Christen*“ (erstmals belegt 1956/57) auf dem Verständnis der „*gratia sanctificans*“ als apriorischer innerer Bestimmung jedes einzelnen Menschen (im Modus des Angebots)“ (271) beruht; auch das in den 60er Jahren entwickelte Konzept der „*kategorialen*“ und „*transzendentalen*“ Offenbarung ist nur verständlich im

Zusammenhang der Sicht des „übernatürlichen Existentials“ als ein „das geistige Subjekt (die Person) dauernd bestimmendes *Apriori übernatürlicher Art*“ (278). Die „*natura pura*“, die Rahner in seiner Stellungnahme zu Lubac noch als „*Restbegriff*“ (SzTh I, 340 [223]) interpretierte und gegen Ende der 50er Jahre nur mehr als „*regulativen Grenzbegriff*“ (285) bezeichnete, wich einem theologischen Bezug auf die „*konkrete Natur*“ des Menschen“ (321). Sehr spät – und darin liegt die Pointe der Untersuchung Paul Rulands’ – wurde das „neuscholastische Paradiigma“ in der Gnadentheologie Karl Rahners von einem „transzental-existentialen Ansatz“ abgelöst (vgl. 309–312).

Wer sich auf die Lektüre dieses anspruchsvollen, äußerst detailreichen und akribisch verfassten Werks einlässt (vgl. das genaue Abkürzungs- und Literaturverzeichnis sowie das Personenregister [337–398]), wird in eine theologische Welt geführt, die vielen fremd geworden ist; aber gerade die präzise, streng an Texten orientierte Reflexion des Umbruchs der *neuscholastischen* Reflexionsgestalt in eine am *Subjekt* orientierte Denkform – die bei Rahner, wie aufgezeigt, viel zögerlicher erfolgt, als bisher angenommen wurde – schärft den Blick für gegenwärtige Suchbewegungen. Sowohl für die Rahnerforschung als auch für die Theologiegeschichte des 20. Jahrhunderts stellt Rulands’ Buch eine wichtige Orientierung dar.

Imsbruck

Franz Gmainer-Pranzl

SPIRITUALITÄT

■ KNAPP ANDREAS, *Weiter als der Horizont. Gedichte über alles hinaus*. Echter, Würzburg 2002. (72) Brosch. € 12,80 (D).

Es ist schon fast wieder zur Mode geworden, die „*Logorrhöe*“ in der Liturgie zu beklagen (Paul Michael Zulehner) und auf die Gefahr hinzuweisen, dass eine Flutwelle von Worten das biblische Wort ertränken und um seine Wirkung bringen kann. Durch den inflationären Gebrauch sind die großen Worte leer geworden, nur noch Floskeln oder Luftblasen ohne Fleisch und Blut. Zu viele Worte machen sprachlos. Karg und hohl wird die Sprache der Beziehung, erbärmlich die Phantasie in der Begegnung. Die Sprache der Sehnsucht nach Sinn und Glück scheint abgeholt, das Wort von der Liebe hört sich papieren an, die Rede von der Hoffnung wird als bloßer Wunschtraum entlarvt. Tabuisiert wird in weiten Bereichen die Ethik, zum Unsinn degradiert das Reden von Gott.

Ist das Schweigen die Therapie gegen den Wortschlund? Ist Gott, das missbrauchteste und be-



Es muss nicht immer das „Hohelied der Liebe“ sein! Die 20 frischen, ansprechenden, teils provokativen Predigten sind eingebunden in die Struktur des (Wort-)Gottesdienstes und werden von Einführung, Gebet, Lesungsvorschlag, Fürbitten und Schlussgebet begleitet.

Stefan Scholz
Zur Freiheit gebunden
 Trauungsgottesdienste mit zeitgemäßen Ansprachen
 88 Seiten, kart.
 € (D) 10,90/sFr 19,70/ISBN 3-7917-1878-9



46 Gottesdienstmodelle zu allen Formularen des so genannten Marienmessbuchs, jeweils mit Einführung, Kyrie-Rufen, Fürbitten, Impuls für eine kurze Homilie oder Besinnung und Liedvorschlägen.

Felicitas Riffel (Hg.)
Maria, Mutter unseres Herrn
 Gottesdienste zum Marienmessbuch
 200 Seiten, kart.
 € (D) 16,90/sFr 30,10/ISBN 3-7917-1877-0



Gebete, Bitten und Meditationen, welche die seelische Reifung des Menschen, seine Einbindung in Natur und Gesellschaft, seine Entwicklungs-, Gestaltungs- und Freiheitsräume sowie seine Verankerung in Gott feiern.

Manfred Hanglberger
Leben in Fülle
 Thematische Wortgottesdienste
 112 Seiten, kart.
 € (D) 12,90/sFr 23,50/ISBN 3-7917-1879-7

